

Vereinschaften

75 Jahre Liederkranz Eutendorf. 1971. 43 S.

125 Jahre Turn- und Sportverein Gaildorf. 1973. 152 S.

13. Bezirksmusikfest Hohenlohe. Gaildorf 1973. 48 S.

140 Jahre Liederkranz Gaildorf. 1974. (36 S.)

Zum 200jährigen Jubiläum und zum 6. Theresientaler Heimattreffen 1975 in Gaildorf. 16 S. Deutsche Lebensrettungsgesellschaft. 10jähriges Jubiläum Ortsgruppe Gaildorf 1974 (6 S.).

Der Aufmerksamkeit unseres Mitglieds Bürgermeister Hans König in Gaildorf verdanken wir die vorliegenden Jubiläumsschriften. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß wir alle solche Schriften sammeln, da sie über wichtige Bereiche des Volkslebens Auskunft geben und in Zukunft ein unentbehrliches Quellenmaterial darstellen werden.

Alle diese Schriften enthalten – neben den Festprogrammen und Grußworten – Mitgliederlisten, Bilder, knappe Angaben über die Vereinsgeschichte. Für Eutendorf gibt A. Schaupp (S. 37) eine kurze Einführung in die limpurgische und Eutendorfer Geschichte. Die Theresientaler feierten die Gründung von Deutsch-Mokra in den Waidkarpaten durch Holzarbeiter aus dem Salzkammergut 1775 (S. 9). Der Turn- und Sportverein 1848 Gaildorf „wurde neu gegründet 1855“ und hat seitdem seine Protokollbücher bewahrt. Es würde aber besonders interessant sein, wenn einmal aus Zeitungen und Archivakten die Tätigkeit dieses Vereins im Jahr 1848/49 und die Ursache seiner zeitweiligen Unterbrechung dargestellt würde. *Wu.*

75 Jahre Gesangverein Liederkranz Hesselental – 1900–1975. (48 S.).

Die reich illustrierte Festschrift des Liederkranzes Hesselental erfüllt in glücklicher Weise die Wünsche, die man an eine solche Schrift stellen kann. Sie gibt (aus der Feder unseres Mitarbeiters Martin Wissner) eine Geschichte Hesselentals „im Eilschritt“, d. h. weitgehend Namenslisten und exakte Daten. Das gleiche gilt für die Geschichte des Liederkranzes (aus der Feder von Hans Breitschwerdt). Dadurch werden Unterlagen vermittelt, deren Zusammenfassung und Weiterführung im größeren Rahmen wissenschaftlichen Wert hat, zugleich aber werden örtliche Interessen und Fragen beantwortet. *Wu*

Ulm und Oberschwaben. Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Band 39 (1970). Hrsg. vom Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben und Stadt Ulm. 272 S. 16 Tafeln.

Dieser letzte vom verdienstvollen ehemaligen Leiter des Stadtarchivs Ulm Max Huber (†) redigierte Band wird eröffnet mit einer von P. Eitel verfaßten Skizze der Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur der oberschwäbischen Reichsstädte im ausgehenden Mittelalter. Die aufgezeigte Uneinheitlichkeit der sozialen Verhältnisse in diesen dreizehn auf engstem Raum zwischen Donau, Lech und Bodensee gelegenen Städten, die unterschiedliche Stellung von Patriziat und Zünften in ihrer Blütezeit bis 1551 und die wirtschaftlichen Abhängigkeiten machen deutlich, daß trotz gemeinsamer Grundstrukturen jedes Gemeinwesen sich individuell entwickelt. O. G. Lonhard untersucht die Geschichte des wohl 1420 begründeten städtischen Spitals zum Heiligen Geist in Blaubeuren bis zum Dreißigjährigen Krieg. Als Schreiber der Gutachten, die im Sommer 1531 von Bucer für die Erstellung der Ulmer Kirchenordnung verfaßt worden sind, weist E. W. Kohls den von Bucer in Ulm als Sekretär gewonnenen Konrad Hubert nach. Gleichzeitig wird der maßgebliche Anteil Bucers an der Ulmer Kirchenordnung deutlich gemacht. W. von König-Warhausen zeichnet liebevoll die im 18. Jahrhundert angelegten Gartenanlagen der Grafen von Stadion zu Warhausen, die vermutlich das erste Beispiel eines englischen Gartens in Süddeutschland darstellen. Außerdem versucht er, Bezüge in Wielands Werken

zu diesen Gartenanlagen aufzuzeigen. (Bei den im Literaturverzeichnis angegebenen „Altemusdenkmale“ handelt es sich natürlich um Altertumsdenkmale). Die durch die seit 1724 in Laupheim ansässig gewordenen Juden bewirkten Veränderungen – kaum eine Gemeinde in Württemberg wurde so durch die jüdische Ansiedlung geprägt – schildert G. Schenk. Von der ersten Niederlassung spannt sich der Bogen seiner Erzählung über die Emanzipation bis zur „Endlösung“ im Dritten Reich. Revolutionäre Tendenzen in Ulm unter gesellschaftshistorischem Aspekt während der Französischen Revolution untersucht die im Auszug wiedergegebene Dissertation von H. Rieber. Über die Kommentierung der Berichterstattung in den Publikationsmedien hinaus werden die Ereignisse der Zeit in Ulm hier lebendig, nur lassen sich kaum revolutionäre Bestrebungen nachweisen, eher das Unvermögen des Patriziats zu liberalen Reformen. Wesentlich aufregender verliefen die Novembertage 1918, deren Ablauf in Ulm und seiner Festungsgarnison von einem Augenzeugen, dem damaligen Leiter der Militärpolizeistelle im Festungsbereich, Max Ernst († 1945) geschildert wird. Vom aufgezeigten Verfall der Disziplin gegen Kriegsende über die Bildung des Arbeiter- und Soldatenrats bis zur Formierung der Einwohnerwehr und der Verkehrswehr zum Schutz der öffentlichen Verkehrseinrichtungen wird ein gehaltvolles Bild der auseinanderstrebenden Bewegungen, Ziele und Kräfte in der Stadt gezeichnet. Hinweise auf den Arzt Peter von Ulm den Jüngeren von G. Kallinitz und K. Figala sowie kleine Beiträge und Bilder des alten Ulm aus der Feder von O. Wiegandt führen in die Vergangenheit zurück. Wiegandt macht auf die sog. Guckehürle (Ausgucktürmchen auf dem Dachfirst), eigentümliche Kamine und Vorrichtungen zum Absperren von Straßen mit Ketten bei drohender Gefahr aufmerksam. Ta

Ulm und Oberschwaben. Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Hrsg. vom Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben und der Stadt Ulm. Band 40/41, 1973. 378 S.

Max Huber, seit 1951 Wiederbegründer und Herausgeber von Ulm und Oberschwaben starb 1973. An seiner Stelle hat Stadtarchivdirektor Dr. Hans Eugen Specker die Redaktion des Jahrbuchs übernommen und ein buntes Kaleidoskop von neuesten Forschungsergebnissen aus Ulm und dem weiteren Umland in einem umfangreichen Doppelband zusammengestellt. Bevorstehende Baumaßnahmen, die – wie so oft – Bodendenkmäler gefährdeten, führten zu einer großangelegten Grabungskampagne im Bereich des im Stadtkern von Ulm gelegenen Grünen Hofes, deren erste Ergebnisse F.R. Zankl vorlegt. – Aus einem Einkünfteregister der Grafschaft Kirchberg-Kirchberg von 1379/1438 erschließt M. Huber den kartographisch dargestellten Besitz, wie er wohl 1379 als Mitgift der Gräfin Üdelhild von Matsch bei ihrer Heirat mit dem Grafen Meinhard VII. von Görz aufgezeichnet wurde und 1438 mit geringen Veränderungen im Zusammenhang mit Ulmer Kanzlei abgeschrieben wurde. Das Register ist im vollen Wortlaut abgedruckt. – Forsten und Wildbänne als Hoheits- und Nutzungsbezirke untersucht R. Kieß und stellt die mit zahlreichen Quellenstellen untermauerte These auf, daß den großen Wildbännen in Oberschwaben, vor allem im Bereich der Landvogtei Schwaben wichtige Ordnungs- und Gliederungsfunktionen im Rahmen der staufischen Organisation zukamen. In ihnen werden möglicherweise Reste einer territorialen Ordnung sichtbar. – In seinem Beitrag über die Bevölkerungsentwicklung in den Städten Oberschwabens unter besonderer Berücksichtigung der Wanderungsvorgänge seit dem 19. Jahrhundert faßt H. Grees Ergebnisse von Untersuchungen zusammen, die im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Bevölkerungsgeographie“ am Geographischen Institut der Universität Tübingen durchgeführt werden. Dabei werden sozusagen beiläufig Tendenzen aufgezeigt, die moderne Statistiken als Grundlagen für Entwicklungspläne in Zukunft berücksichtigen müssen, so z.B. die relativ große Mobilität der Gasarbeiter und ihre statistische Erfassung mit all ihrer Problematik. – Eine heute verschollene Stifterscheibe, die sich zuletzt auf der Burg Kreuzenstein bei Wien befand, weist R. Wortmann als Bestandteil der Neithart-